

# Stellungnahme des Nutzerbeirats der Nationalen Agentur Bildung für Europa beim BIBB

## Problemlage

Die Europäische Kommission (EC) hat vor fünf bis sechs Jahren beschlossen, eine neue Architektur von Datenbanken anzustreben mit dem Ziel, alle zu einem einheitlichen großen Tool zusammenzuführen. Dieses Vorhaben muss bislang als gescheitert angesehen werden. Die Gründe sind vielfältig.

Den Mitgliedern des Erasmus+-Nutzerbeirats wurde von verschiedenen Nutzerinnen und Nutzern seit längerem die Sorgen und Nöte mit dem Beneficiary-Tool angetragen. Sie sind daher am 27.04.2023 online zusammengekommen und haben über die akuten Probleme diskutiert. Daraus resultiert die nachstehende Stellungnahme.

## **1. Anliegen: Verbesserung und Umgestaltung des Beneficiary Moduls**

Zentrales Anliegen ist es, dass das Beneficiary Module (BM) endlich einwandfrei funktioniert und nutzbar ist. Das BM ist in der Projektarbeit das wichtigste Arbeitsinstrument der Projektträger, um das Budget der Teilnehmenden zu berechnen, den Abschlussbericht zu erfassen und die Laufzeiten zu verlängern. Allerdings hat sich das Tool seit seiner Einführung als nicht verlässlich erwiesen: Viele Arbeitsschritte mussten mehrfach wiederholt werden, weil die Datenbank offline war, nicht funktionierte oder fehlerhafte Informationen generierte. Die mangelnde Verlässlichkeit sowie der dadurch erhöhte Arbeitsaufwand zur Bearbeitung der Mobilitäten und der Projekte über einen so langen Zeitraum und ohne eine nennenswerte Verbesserung oder Veränderung des Tools und seiner Zuverlässigkeit sind für Projektnehmer nicht mehr hinnehmbar. Konnte man den Eindruck gewinnen, die Funktionalität der Datenbank habe sich verbessert, so konnte man wenige Tage später ernüchert feststellen, dass dem nicht so ist, denn die Fehler häufen sich. Aktuell scheinen es die Organisationspauschalen zu sein und bei der Eingabe der Teilnehmer/innen kann kein Geschlecht zugeordnet werden. Mitunter werden die Teilnehmerberichte nur auf Englisch zugestellt, Berichte für KA2-Projekte mussten wie in früheren Jahren in einem Worddokument erstellt werden. Letztlich kann aber die Vielzahl der Probleme nicht einer einzelnen Funktionalität zugeordnet werden. Sie erstrecken sich vielmehr über die gesamte Anwendung.

Das Tool erfüllt bis heute nicht die in Aussicht gestellten Funktionen wie zum Beispiel die Verknüpfung des Europasses und der individuellen Lernvereinbarungen. Diese händisch vorzunehmenden Aufgaben verursachen einen enormen Zeitaufwand. Mehr als 50 % der Erasmus+-Projektträger in Deutschland sind Berufsschullehrer/innen und machen diese Arbeit zusätzlich zu ihren ‚eentlichen‘ Aufgaben. Ihnen steht keine Verwaltungskraft zur Verfügung. Wenig hilfreich sind daher auch Hinweise, zu einem späteren Zeitpunkt die Daten in die Datenbank einzupflegen. Diese wird europaweit eingesetzt, und in allen Ländern treten die skizzierten Probleme auf.

Aber auch die Arbeit der Nationalen Agentur Bildung für Europa beim BIBB (NA) stockt aufgrund der vielen Nachfragen durch die Projektträger. Dies ist nicht allein in Deutschland der Fall. In den osteuropäischen Nationalen Agenturen scheint aus diesen Gründen eine

hohe Fluktuation des Personals entstanden zu sein. Die Nationalen Agenturen geraten in eine "Prellbocksituation", da zusätzlich zum erhöhten Arbeitsaufwand durch das BT die Antragszahlen um bis zu zwei Drittel gestiegen sind.

Zu den technischen Problemen mit der Datenbank während der Projektumsetzung kamen Funktionsprobleme während des Antragsverfahrens im **Application Tool** hinzu. Die Text-Eingaben wurden nur teilweise gespeichert, viele europäische Projektträger versuchten bis spät in die Nacht ihre Anträge in die Datenbank zu übertragen.

Diese ersten Arbeitshemmnisse bringen die Projektträger an die Grenzen ihrer Belastbarkeit. Kleinere Organisationen mit geringen personellen Ressourcen oder neue Antragsteller bzw. Projektträger könnten davon abgeschreckt werden, Erasmus+-Projekte zu realisieren. Damit verliert das Erasmus+-Programm seinen Charme der einfachen Handhabbarkeit gegenüber etwa dem bürokratisch deutlich aufwändigeren ESF-Förderlinien.

Es scheint, dass die Europäische Kommission an ihren eigenen technischen Ansprüchen scheitert. Damit kann von Menschen, die der Kommission ohnehin kritisch gegenüberstehen, genau dieses häufig vorgebrachte Argument bestätigt werden.

**Es besteht die Gefahr, dass Erasmus+ an seinem eigenen Erfolg scheitert.**

Will Europa eine besondere Rolle in der (Aus-)Bildung erhalten, Fachkräfte sichern und im Wettbewerb der besten Talente bestehen, ist der reibungslose Ablauf des Programms unumgänglich. Die engagierten Projektträger brauchen hierfür eine funktionierende IT-Infrastruktur, um den Verwaltungsaufwand angemessen zu halten und sich auf das Wesentliche konzentrieren zu können: junge Menschen und Erwachsene auf ihrem Bildungsweg zu begleiten sowie innovative Lehr- und Lernkonzepte zu entwickeln. Eine Arbeit, die unerlässlich ist, um die europäischen Bildungssysteme zu stärken und voran zu bringen!

## **2. Anliegen: Beschreibung Inklusion**

Ein weiteres Problem betrifft die Inklusion von Teilnehmer/innen, die man im BT beantragen kann. Hierdurch kann man den Aufenthalt auf bis zu zwei Tage verkürzen. Da die Definition von Inklusion auch von der NA vage gehalten wird, braucht es hier klare Kriterien.

Der Nutzerbeirat schlägt vor, dass eine pädagogische Fachkraft auf Seiten des Projektträgers formlos bestätigt, dass der Teilnehmer die Kriterien für die Förderung der Inklusion erfüllt. Es könnte dazu eine Exzelliste o.Ä. angelegt, mit einer Dropdown-Funktion, die die Projektträger in der täglichen Arbeit unterstützt.

## **Forderung**

Die neue Programmfolge Erasmus+ gibt es seit nunmehr zwei Jahren und das Beneficiary Tool funktioniert immer noch nicht hinreichend. Um diesen Missstand systematisch angehen und beheben zu können, wünscht sich der Nutzerbeirat eine gründliche Evaluation

des Tools. Sollte die Evaluation ein mangelhaftes Ergebnis bescheinigen, ist es aus Sicht des Nutzerbeirats unumgänglich, eine neue Datenbank zu programmieren.

Zudem fordert der Nutzerbeirat, dass die durch die Mängel entstandenen Lücken in der Projektdurchführung (fehlende Teilnehmerberichte, fehlende Geburtsdaten und weiteres) nicht zum Nachteil der Projektträger geraten dürfen.

## **Lösungsvorschlag**

Äußerst wichtig ist, dass die Datenbank als Arbeitsinstrument zeitnah einwandfrei funktioniert. Im Nutzerbeirat wurde ebenfalls in Erwägung gezogen, kurzfristig das „Mobility Tool“ wieder zu reaktivieren. Es funktioniert fehlerfrei, und die Handhabung ist vielen Projektträgern bekannt.

### **Die Arbeit mit dem Programm muss leichter werden!**

Wir Projektträger/innen stehen für die Idee von Demokratie, Frieden und Zusammenarbeit auf dem Kontinent durch unsere Arbeit selbst. Der gesellschaftliche Zusammenhalt in Europa ist gefährdet und wird durch Krieg und Krisen weiter fragil. Was wir tun können, ist, einen doppelten Boden der Verständigung, Begegnung, des Voneinander Lernens, der Aneignung von Wissen und von Verstehen einzubauen, so dass Vorurteilen, Stereotypen, Misstrauen etc. möglichst früh begegnet werden kann - auch wenn auf politischer Ebene die Konflikte ihren Lauf nehmen. Dies ist von unschätzbarem Wert und wird allzu oft nicht angemessen gewürdigt. Mit einer Initiative können wir auch darauf aufmerksam machen.

Wenn sich das Scheitern fortsetzt, wird es nicht lange dauern bis von politischer Seite das Programm in Frage gestellt und Gelder umgeleitet werden. Diese Gefahr gilt es rechtzeitig zu sehen und zu verhindern!

Im Namen des Nutzerbeirats

Ursula Lieb  
Sprecherin